



Von Katholiken, Tantra, Islam, dem *Kurs in Wundern* und davon, dass wir Brüder sind

Michael und Bhakti B. Ostarek

Mölmeshof, 7. Januar 2010 morgens

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2010 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten.

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 7. Januar 2010 morgens. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Die Ergänzungen zu *Ein Kurs in Wundern*, 4. Auflage 2007, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«). Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

**Von Katholiken, Tantra, Islam,
dem *Kurs in Wundern*
und davon, dass wir Brüder sind**

»Lektion 124: Ich will mich daran erinnern, dass ich eins mit Gott bin.

Heute wollen wir wiederum Dank sagen für unsere IDENTITÄT in GOTT.« (Ü-I.124.1:1) – Wann immer ein Mensch zu seiner Wirklichkeit erwachen will, wird er irgendwann bemerken, dass er die Freiheit der Entscheidung hat. Er kann sich für ein Leben als Mensch entscheiden, und dann sucht er seine Identität im Menschsein und findet oder versucht diese Identität in der Vereinigung mit Menschen zu finden, insbesondere in der Vereinigung als Mann mit einer Frau oder Frau mit einem Mann – weil du dadurch diese Identität begründest. Du *machst* einen Menschen. In deinem Kind begründest du deine Identität, so wie deine Identität dadurch begründet wurde, dass deine Eltern dich gezeugt und empfangen haben. Wie du das dann tust, auf welche Art und Weise du als Mann und Frau mit Kindern lebst ... in der Ausdehnung kommt es dann zu Geschwistern, es kommt zu Onkels und Tanten, es kommt zu Großeltern, es kommt dann zu Nachbarn, die weiter entfernt sind, warum? Weil es eine Identität ist, die sich nicht ausdehnt, sondern je mehr du dich damit identifizierst, umso fremder wirst du dir, umso mehr entfremdest du dich. Also ist es keine wahre Identität, sondern es kommt zu Kindern, es kommt zu Großeltern, es kommt zu Geschwistern, zu Onkels und Tanten, und es kommt dann zu denen, die dir immer fremder werden. Also verlierst du dich. Je länger du den Weg gehst, umso mehr verlierst du dich. Der Anfang, der erste Schritt, ist der Schritt also in die Entfremdung. Das siehst du daran: Je mehr du diesen Schritt verfolgst, umso fremder wirst du dir. Geschwister, Großeltern, Onkel, Tanten, Nachbarn – hinter dem Nachbarn wohnt schon einer, der ist kein Nachbar mehr.

Und die andere Entscheidung ist die: Du findest deine Identität in Gott. Was bedeutet das? Hier musst du etwas lernen, was über diesen Versuch hinausgeht, deine Identität selbst zu begründen (was du offensichtlich nicht kannst, wenn du es dir aufzeigst) – wenn du bereit bist, wenn du davor nicht Angst hast, dir das aufzuzeigen, also wenn du die Angst, mit der du diese Scheinbar-Identität gemacht hast, nicht aktivierst, um dir das aufzeigen zu lassen, was mit dieser Angst nichts zu tun hat: deine wahre Identität. Und dann versuchst du einen Weg zu gehen, wo du dich nicht mehr mit anderen Menschen vereinigst, um deine Identität hier zu begründen; deswegen haben diejenigen, die auf dem Weg waren, zwar immer noch Gemeinschaften gegründet, aber sie haben ... sie sind als Männer nur mit Männern zusammen gegangen und als Frauen nur mit Frauen. Warum? Als Lernhilfe. Weil sie nicht ständig wieder der Versuchung ... und sie waren sich dieser Versuchung bewusst. Ein Erlöser muss wissen, wovon er sich erlöst. So wie ein Alkoholiker wissen muss, dass ihn Alkohol in Versuchung führt; das muss er einfach akzeptieren, wenn er sich davon befreien will. Dann darf er also nicht mehr mit Alkohol leben, er darf sich nicht mehr damit vereinen. Oder ein Drogensüchtiger. Es gibt diese

Drogen in der Welt, es gibt den Alkohol, aber du willst dich davon wieder befreien. Und genauso ging es denjenigen, die den Weg zu Gott gehen wollten. Sie haben um Mittel gebeten. Eins dieser Mittel war, in eine Gemeinschaft zu gehen – ist völlig klar –, aber sich von dieser Gemeinschaft nicht mehr zu erwarten, seine Identität darin zu finden. Und diese Identität wird natürlich begründet. Nur deshalb sind diese Männerklöster und Frauenklöster entstanden, weil denjenigen klar war: Wenn ich mich wieder mit einer Frau vereinige, dann erwarte ich ja etwas davon, klar, oder (wenn dir der Begriff „erwarten“ nicht gefällt) dann habe ich ein Ziel: Ich will etwas erreichen, ich will etwas kreieren, ich will etwas machen, ich will etwas erschaffen. Was will ich erschaffen? In Wahrheit meine Identität.

Meine wahre Identität erschaffe ich auch in einer Beziehung, in einer Verbindung: mit Gott. Meine illusionäre Identität erschaffe ich, erlebe ich mit einem anderen Menschen – ich *erzeuge* sie sogar. Was ist, wenn ich sie *nicht* erzeugen will, wie ist das möglich? Das ist der Widerspruch, der hier bereits offensichtlich zutage tritt. In Wirklichkeit willst du deine Identität *immer* erzeugen. Aus dem Grund sagt ja die Kirche folgerichtig: Wenn du als Mensch an Gott glaubst, dann musst du ... dann darfst du nicht die Pille nehmen, du darfst nicht abtreiben, du musst dich immer erzeugen, egal wie viele Kinder du kriegst. Du kannst nicht einfach nur mit einem anderen Menschen schlafen, ohne erschaffen zu wollen, das ist unsinnig – sagt die katholische Kirche. Sie hat logischerweise recht, diesbezüglich ist der Papst unfehlbar. Du musst es nur verstehen: Er glaubt daran, dass Gott die Welt erschaffen hat, er glaubt, dass das die Schöpfung ist, also glaubt er folgerichtig, dass du hier erschaffen musst. Was? Wenn du also als Mann mit einer Frau zusammen gehst, musst du Kinder zeugen und empfangen und darfst es nicht begrenzen, das ist unschöpferisch. Es ist einfach nur unschöpferisch, es ist unlogisch, es ergibt keinen Sinn. Also ist es völlig klar, dass du Kinder kriegen musst. Egal wie viele Kinder dann Mann und Frau bekommen – je mehr sie bekommen, umso besser, umso mehr sind sie schöpferisch, umso mehr Segen ruht auf dieser Beziehung. Da ist die Kirche völlig klar. Es ist eine spirituelle Kirche, die den Geist Gottes hier auf diese Art und Weise verwirklicht. Wenn du das nicht tust, sündigst du, ist doch klar. Warum solltest du sündigen, warum gehst du die Beziehung überhaupt ein? Wenn Mann und Frau, dann, um Kinder zu kriegen, und zwar möglichst viele, um deine Identität hier immer mehr auszudehnen. Also liegt in diesem Verständnis Weisheit. Und dennoch hast du da den Widerspruch: Diejenigen, die das lehren, leben zölibatär. Warum? Sie vertreten Gott. Sie haben – aber es ist trotzdem wieder kein Widerspruch – sie haben das höhere Chakra erreicht, die höhere Ebene. Sie schneiden sich eine Tonsur, um das oberste Chakra freizulegen. Sie können dich lehren, dass das höchste Sakrament das Sakrament der *Ehelosigkeit* ist. Sie zeigen dir aber den Weg: Wenn du noch in diesem niederen Chakra lebst, dann leb aber auch da schon das Sakrament – dann wachset und mehret euch und dann benützt das niedere Chakra, um hier Leben überhaupt zu ermöglichen, möglichst vielen natürlich. Es ist unsinnig, zu sagen: Ich will zwar Kinder, aber ich will nur zwei (das

ergibt keinen Sinn), oder, ich will nur eins. Das ist eine Begrenzung. Ich will zwar Sexualität, aber nicht, um zu wachsen oder mich zu mehren – ja, wozu dann überhaupt Sexualität, fragt der Papst völlig zu Recht. Lust und Laune ist dann leere Lust, die ist dann buchstäblich nicht erfüllt, diese Lust. Wozu dann diese Lust? Das ist, wie wenn du isst, aber das Essen hat nicht mehr den Zweck, um satt zu werden. Dann isst du nach Lust und Laune. Das ist prinzipiell sinnlos, denn wozu isst du dann und wozu trinkst du? Um ein Genießer zu sein? Warum genießt du nicht deine Kinder? Warum genießt du nicht deine wirkliche Freude? Es ist klar, dass in dieser Welt, wohin du schaust – du bist im Widerspruch, denn auch, wenn du dann sagst: „Ja, aber ich genieße dann die Sexualität, ich nehme die Pille und ich genieße das dann“, das wäre selbstsüchtig, da hat der Papst wieder Recht. Das kann dich auch nicht erfüllen. Du findest hier einfach nur Widerspruch auf Widerspruch auf Widerspruch. Diejenigen, die den Gott dieser Welt verkünden, wollen eine ganz klare Linie fahren, und damit können sie dir den Weg zu Gott eigentlich zeigen – wenn du ihn gehen willst (denn irgendwann bemerkst du, dass du mit deinen Kindern Mühe hast und dass diese Art von Vereinigung schwer ist und dass du Gott auf diese Art nicht findest). Sie zeigen dir den Weg vom Menschsein zum Priestersein, und dann benützt du den Körper nur noch, um zu heilen und zu segnen. Das sollten die Priester tun: heilen und segnen – und dir sagen, dass die *höchste* Weihe die Priesterweihe ist, wo du dann den Körper natürlich nicht mehr benützt, um zu wachsen und dich zu mehren. Deine Lust erzeugst du dann natürlich nicht mehr mit einem Körper, das ist klar, dann verzichtest du auf diese Lust und findest deine wahre Lust: den Willen Gottes zu tun. Hier zeigt die Kirche ganz klar einen Weg. Wenn du von diesem Weg abweichst, machst du ein Chaos, denn dann benützt du den Körper dafür, wofür du den Körper gar nicht benutzen kannst. Und dein Geist wird dann tatsächlich zu einem Sklaven deines Körpers. Den Weg zu Gott findest du nicht. Also hast du das, was anderen gute Dienste geleistet hat, den Weg der Kirche, den Weg vom untersten Chakra ins höchste Chakra, dir wieder verbaut, weil du das eine mit dem anderen vermischst, und genau das kannst du nicht. Du kannst es nicht vereinigen. Du entscheidest dich entweder dafür, und dann bietet dir sogar die Kirche einen Weg an, oder du versuchst das miteinander zu vereinen, dann hast du gar keinen Weg mehr, dann verstehst du auch den Weg der Kirche nicht.

Und dann versuchst du einen eigenen Weg, der führt dich aber nirgendwohin, der führt dich an sich nur zum Körper. Das kannst du tun. Während der Weg der Sakramente – er sollte dich vom Körper zum Geist führen. Da hättest du in einem Priester einen Bruder gehabt, der dir helfen kann. Wenn deine Kinder groß geworden sind, könntest du deine Beziehung in eine höhere Ebene bringen und dann mit deiner Frau, weil du das erfüllt hast, nur noch Gott dienen. Es wäre ein Weg, den die Kirche da anbietet. Und dann kannst du auch ... dann kannst du zölibatär leben, in deiner Ehe, weil du unfruchtbar geworden bist in einem bestimmten Alter – wozu sollst du dann noch Sexualität leben? Wenn du diesen Weg gehst, dann könntest du in *einem* Leben den ganzen Weg gehen, den die Kirche dir anbietet; wenn du ihn verstehst. Und das war der eigentliche Sinn dieser

Sakramente. Was daraus geworden ist – es ist natürlich völlig verzerrt worden. Worin findest du deine Identität? Deine Identität findest du in Wahrheit nur in Gott. Wir teilen diese Identität miteinander, denn Gott ist nicht nur *dein* Vater, sondern *unser* Vater. Also teilen wir uns in eine gemeinsame Identität. Welche Identität *machen* wir, und welche Identität *teilen* wir bereits miteinander? Die Identität, die wir machen, ist nicht die Identität, die wir miteinander teilen, denn da hat jeder einen anderen Vater, und aus Brüdern werden ganz schnell Nachbarn, Fremde und sogar Feinde. In dieser Situation hat der Heilige Geist ganz unterschiedliche Wege uns aufgezeigt für diejenigen, die diese Wege gehen. Einer davon ist der *Kurs in Wundern*. Wenn du diesen Weg gehen willst, dann zeigt er dir, dass alle Wege, wenn du sie wirklich gehst, wenn du dich *einem* Weg ganz verpflichtest ... dann könntest du sogar als Katholik, wenn du das ganz befolgst, den Weg zu Gott finden, wenn du dich diesem Weg verpflichtest. Wenn du davon abweichst, funktioniert es nicht. Denn viele Wege kannst du nicht gehen. Du kannst nur *einen von* vielen Wegen gehen. Wenn du dich einem verpflichtest, dann führt er dich zum Ziel, auch dieser Weg. Er führt dich bis in die höchsten Ebenen, bis zu Gott. Wenn du ihn gehst, dein Leben lang natürlich: wenn du von der Kindstaufe, über die Kommunion, über die Firmung, über das Sakrament der Ehe, über das, was du dann später tust, in der Gemeinde zu arbeiten, bis hin zum letzten Sakrament, wenn du im Tod das Sakrament der Auferstehung empfängst. Wenn du das wirklich verstehst, mit dem Heiligen Geist, dann kann das für dich ein vollständiger Weg sein. Wer lehrt ihn noch so? Wie viele Priester gibt es, die diesen spirituellen Weg wirklich lehren? Selbst die Kirche lehrt ihn kaum so. Es gab manche, zum Beispiel Teilhard de Chardin, der ein Priester war – wenn du seine Schriften liest, er hat das gelehrt –, oder Roger Schütz, der Taizé gegründet hat, ein evangelischer Mönch, der eine evangelische Bruderschaft gegründet hat. Alle diese Wege kannst du gehen, aber du musst dich einem verpflichten.

Der *Kurs* will dir wieder mal einen Weg anbieten, in dem du auf alle anderen Wege vollständig verständlich schauen kannst, und der ist der Weg für diejenigen, die viele Wege ausprobiert haben und keinen ganz gegangen sind, die immer wieder mal irgendwo reingeschnuppert haben. Du hättest sogar den tantrischen Weg gehen können, wenn du ihn ganz gehen würdest. Dann könntest du durch die Sexualität, durch wirkliches Tantra, zu Gott finden, aber dann müsstest du *wirklich* ein Tantriker werden. Das bedeutet, du müsstest diesen Weg verstehen, du müsstest ihn praktizieren und müsstest ihn gehen – um durch das Tantra Erleuchtung zu erlangen. Das würde aber eine sehr große Disziplin erfordern. Im Tantra, was praktizierst du da? Im Tantra praktizierst du Zölibat, mit einem Partner, wenn du es wirklich verstehst. Da bist du nämlich ganz still, da lässt du nämlich deine Kundalini lediglich aufsteigen, es kommt weder zu einer Ejakulation noch zu einem Orgasmus – im Tantra, so wie es die Tantriker wirklich gelehrt haben. Es sind Mann und Frau, die zusammenkommen, ohne Lust zu erleben: Das ist Tantra. Du lässt es aufsteigen. Wie viel Disziplin brauchst du da, als Mann und als Frau? Eine sehr große Disziplin. Du brauchst immer Disziplin, wenn du einen Weg ganz gehen willst. Hier hast du dieses

Riesenangebot an Gruppenerfahrungen, an Büchern; du kaufst dir irgendein Buch, liest da mal zwei Stunden rein, und dann glaubst du, du weißt – so wie mit dem *Kurs* auch. Weil das so ist, kam der *Kurs*. Und er sagt dir: Dies ist ein Pflichtkurs.¹ In ihm wirst du alles finden, wo du nur mal so reingeschnuppert hast. Wo andere dir etwas erzählt haben; wo du mal ein bisschen praktiziert hast.

Und dann sagt dir der *Kurs* am Ende: »Dieser Kurs ist ein Beginn.«² Das heißt, du musst wieder von vorne anfangen. So lange, bis du einen Weg ganz gegangen bist. Es ist letztendlich immer der Weg der Berichtigung. Auch Tantra ist nichts anderes, als dass du dich ständig berichtigst. Es ist ein sehr intensiver und sehr, sehr disziplinierter Weg, der im Westen überhaupt nicht verstanden und überhaupt nicht gelehrt wird. Da wird Tantra tatsächlich mit der *Ausübung* von Sex gleichgesetzt, was absurd ist. Es wäre ein Weg für Mann und Frau gewesen, damit sie der Welt entsagen können, damit sie von der Horizontalen in die Vertikale kommen, wo in einer körperlichen Vereinigung überhaupt nichts horizontal gemacht wird. Oder der Weg der Kirche, wo alles zu einem Sakrament wird, sogar Essen und Trinken, sogar Brot und Wein – ein anderer Weg. Oder Yoga oder Kontemplation, wo du stundenlang in einem Raum sitzt, wirklich stundenlang, und zwar ohne dich zu räuspern, ohne zu husten, ohne aufs Klo zu gehen, ohne dich zu bewegen, selbst wenn's dich irgendwo juckt. Das waren immer Disziplinen, um die Welt zu überwinden. Im Westen hast du von Disziplin eine völlig falsche Vorstellung, weil im Westen das Militär Disziplin übt; weil im Westen Strenge mit Härte, mit Brutalität, mit Angriff gleichgesetzt wird. Im Osten war das Heer immer ein wilder Haufen ohne Disziplin, darum haben die westlichen Armeen ja mit den östlichen Armeen – das war ja ein Kinderspiel. Ja, die sind einem undisziplinierten Haufen begegnet, ohne jegliche Führung, ohne Ordnung, darum haben sie solche Heere ganz leicht zersprengt: weil da keine Disziplin war. Aber die Priester, die haben in Disziplin gelebt, die Mönche, und darum haben sich die westlichen Erleuchteten die Disziplin der Mönche des Ostens abgeschaut und haben sie übernommen.

All diese Wege erfordern strenge, gütige, bereitwillige Disziplin. Welchen Weg du auch immer gehst: Du wirst dich disziplinieren müssen. Im Westen hast du dafür seit einiger Zeit den *Kurs in Wundern*. Warum? Weil er eine Möglichkeit ist, dich zu disziplinieren, wo du deine Gedanken (du hast das sinnlose Umherschweifen deiner Gedanken stillschweigend geduldet) auf eine Art und Weise berichtigst, ohne brutal zu werden; denn im Westen wirst du immer brutal, wenn es um Disziplin geht. Selbst wenn du dann Zölibat lebst, wirst du brutal. Hier müssen wir einfach das berücksichtigen, was wir an Larifari mit allen spirituellen Wegen gemacht haben, und zwar ganz besonders in diesem New Age; da treibst du nur noch Larifari mit allen Wegen, und dann nennt sich einer Seminarleiter, und dann nennt sich einer, dass er 'ne Tantragruppe führen kann, der null Ahnung von Tantra hat, der es selbst gar nicht lebt. Und dann nennt sich jemand Meditationsleiter, der

¹ Siehe T-Einl.1:2

² Ü-II.Epilog.1:1: »Dieser Kurs ist ein Beginn, kein Ende.«

null Ahnung von Meditation hat. Warum? Weil das Wege sind, für die du hier nicht bereit bist. Und das hängt wieder mit deiner individuellen Geschichte zusammen, so wie du Disziplin gelehrt hast. Du kommst aus der Generation derer, die Disziplin im Krieg gelernt haben (oder deine Großeltern waren noch da). Wie du Lebensmittel einteilst, das hast du doch nur unter Not gelernt, unter bitterer Not, doch nicht unter Freude. Wir müssen berücksichtigen, woher wir hier kommen, was wir hier erlebt haben. Wir haben die letzten Jahrhunderte nur Kriege erlebt und Mord und Totschlag. Wir haben null Ahnung von friedlicher, gütiger Disziplin, in allen Bereichen, egal worum es geht. Hier kannst du deine Rückführungen benutzen: Du hast eine tief sitzende historische Erinnerung an dich selbst, wo dir jede Disziplin vergangen ist, wo dir jede Berichtigung vergangen ist. Wenn du dich von deiner sinnlosen Magie ... wie hast du dich da befreit? Du hast dich nicht befreit, du hast die Hexen *verbrannt*. Obwohl das natürlich sinnlose Magie ist, was Hexen und Zauberer gemacht haben, es ist Energieverschwendung. Aber du hast dich ja nicht davon befreit, du hast ja *nur* bestraft. In den letzten Hunderten von Jahren hast du nur bestraft, und eine Bestrafung ist keine Berichtigung. Und dann hast du das, was du da an sinnlosem Zeug gemacht hast, dann wieder entschuldigt. Du hast dich die letzten tausend Jahre nur *beschuldigt* für deine Fehler – oder du hast dann deine Fehler *entschuldigt*. Wenn du einen Fehler *entschuldigst*, dann ist das immer noch keine Berichtigung. Wir haben nichts anderes gemacht. In deinen letzten, was weiß ich wie viel, zwanzig, dreißig Inkarnationen, in deinen letzten zwanzig, dreißig Leben oder noch mehr hast du nur Fehler gemacht und dich dafür *beschuldigt* und bestraft und dich *entschuldigt*. Mehr ist nicht passiert, auf allen Ebenen deines Menschseins, auf allen Ebenen deiner Illusionen. Es ist ein Fehler zu sagen, dass die Erde eine Kugel ist, denn da ist keine Kugel. Ob du dich dafür bestraft und denjenigen auf den Scheiterhaufen wirfst oder das stillschweigend entschuldigst – deswegen ist die Welt immer noch ein Fehler, den du stillschweigend duldest. Warum? Weil du sagst ... ja, willst du wieder diejenigen verbrennen, die so etwas sagen? Nein, niemals. Das sind meine Brüder, aber ich will meine Brüder endlich ohne Sünde sehen, ohne Fehler. Ich will den Fehler, dass die Welt eine Kugel ist, endlich in meinem Geist finden, denn die Welt ist nicht eine Kugel, die Welt ist der Christus, und der Christus ist keine Kugel, denn der Christus ist kein Körper; Er ist auch keine Scheibe, der Christus.

Er ist was Er ist: kein Körper. Und um den Christus dreht sich auch nicht eine andere Kugel, und es ist auch nicht so, dass die Kugel, die die Welt ist, sich um *die* Kugel dreht. Wir spielen hier nicht Billard. Wir sind nicht in einem Universum von Kugeln oder von Scheiben oder von Pyramiden. Sondern wir brauchen endlich eine Berichtigung, die keine Bestrafung und keine Duldung der Fehler ist. Und darum hat ja Jesus damit angefangen, nicht mehr zu beschuldigen und auch nicht zu entschuldigen; darum hat er auch zu dieser Frau gesagt: „Und sündige du auch nicht mehr.“ Das ist die vollständige Vergebung. Wer hat das noch gehört, dass er auch zu der Frau gesagt hat: „Sündige nicht mehr“? Keiner mehr, weil sie alle weggegangen sind. Wie sind sie weggegangen? Voller Groll, und zwar

die einen sind weggegangen voller Groll, weil er die Frau nicht gesteinigt hat, und die anderen sind triumphierend weggegangen und haben gesagt: „Hey, dann darf ich das ja tun.“ Und diejenigen, die gehört haben, dass er zu der Frau sagt: „Tu du das nicht mehr“ – da war keiner mehr da, er war allein mit ihr. Jetzt finden wir uns wieder in dieser Szene. Und jetzt hören wir: Es geht nicht darum, das zu *bestrafen*, und es geht nicht darum, das zu *tun*. Worum geht es dann? Es geht darum, den Weg der Erlösung zu finden. Jetzt darfst du deine Gedanken nicht mehr beurteilen, ob sie gut sind oder böse. Illusionen haben keine Richtung. Also geht es nicht mehr darum, dich, wenn sie böse sind, zu bestrafen, und wenn sie gut sind, sie zu dulden – sondern sie aufzugeben. Auf welchem Weg? Welchen kannst du noch gehen? Den Weg der Kirche kannst du nicht mehr gehen; du *hast* dich bereits scheiden lassen, du *hast* bereits die Pille genommen oder andere Verhütungsmittel. Diesen Weg kannst du nicht mehr gehen, er steht dir nicht mehr zur Verfügung. Außerdem kannst du ihn so nicht mehr lehren, du kannst ihn nicht mehr durch ein eigenes Beispiel belegen. Dir glaubt keiner mehr; du selber glaubst es nicht mehr. Den Weg des Tantra – bringst du diese Disziplin auf oder kommt dir da dein Verständnis von Lust oder *dein* Verständnis von Tantra in die Quere? Und so weiter. Welchen Weg kannst du gehen? Den *Kurs* wirst du verstehen, weil du mit dem *Kurs* die Wege, die du versuchst hast miteinander zu verbinden, indem du jeden Weg in seiner Absolutheit, in seiner Autorität, reduziert hast zu einem Weg, der gar kein Weg mehr ist ...

Jetzt kannst du das, was anderen gute Dienste geleistet hat, in deinem Geist finden und läutern lassen. Wie? Indem du alle Dinge Lektionen sein lässt. Denn in deinem Geist sind all die Wege, die du teilweise schon gegangen bist, und die entsprechenden Erfahrungen und die Überzeugungen – dein Wissen. Es musste irgendwann dazu kommen, zu diesem Multikulti. Jetzt brauchst du aber den letzten Weg, in dem das alles in einer Zusammenfassung endet: die perfekte Vergebung. Es macht also nichts, dass du all diese Wege ... dass du Schnupperseminare gemacht hast und von all diesen Wegen weißt. Im Gegenteil, jetzt kannst du viele Brüder, denen du auf diesen *Wegen* begegnet bist, denen du sonst gar nicht begegnet wärst ... Jetzt weißt du von der katholischen Kirche oder der evangelischen oder bist vielleicht sogar mal konvertiert. Oder du bist eben interessehalber auch mal in *so* einen Gottesdienst gegangen. Oder hast als Katholik einen evangelischen Partner, war dir gar nicht wichtig. Und hast dieses Seminar und das gemacht oder diese Bücher und diese Bücher gelesen und hast dies praktiziert und das. Du wirst bemerken, was du alles praktizierst. Du hast sogar mal gefastet und du warst auch mal Vegetarier – was auch ein Weg, wenn du ihn *ganz* gehst, sein könnte, wenn du ihn unter die Führung eines spirituellen Lehrers stellen würdest. Aber das brauchst du alles nicht, denn du hast den *Kurs in Wundern*. Und jetzt sind dir viele gegeben. Eventuell kennst du sogar einen, der immer noch total bekennender Katholik ist, und hast ihn als fanatisch abgestempelt. Hast du schon mal einen wirklich fröhlichen, freien bekennenden Katholiken getroffen? Der verurteilt niemanden, der lebt tatsächlich charismatisch, der ist erleuchtet, der lebt die Agape, der *erkennt* die Sakramente – und ist sehr gütig. Eventuell erinnerst du dich jetzt an

ihn und kannst sehen: Ja, das ist mein Bruder, und der lehrt prinzipiell dasselbe, was der *Kurs in Wundern* lehrt, nur auf eine andere Art. Aber du kannst immer nur einen Weg wirklich gehen, und für uns ist dieser *Kurs in Wundern* da, weil wir die anderen Wege nicht mehr gehen können. Müssen wir auch nicht. Es kommt nicht darauf an, welchen Weg du gehst, es kommt nur darauf an, ob du den Weg gehst, ob du *den* Weg, den du gehen kannst, auch wirklich gehst. Den *Kurs* können sehr viele gehen, all diejenigen, die von ihrem Weg abgewichen sind, einen anderen Weg probiert haben, von ihm wieder abgewichen sind, weil sie sich nicht disziplinieren wollten. Es ist verständlich, dass du dich nicht disziplinieren wolltest, weil deine Erinnerung daran einfach nur eine brutale Strenge war.

»Heute wollen wir wiederum Dank sagen für unsere IDENTITÄT in GOTT. Unser Zuhause ist sicher, Schutz ist gewährleistet in allem, was wir tun, Macht und Stärke stehen zu unserer Verfügung in allem, was wir unternehmen. In nichts können wir scheitern. Alles, was wir berühren, nimmt ein leuchtendes Licht an, das segnet und heilt.« – Und du könntest sogar, wenn du jetzt bemerkst, dass du doch den Weg der katholischen Kirche gehen willst, wieder, dann geh einfach zu einem Beichtvater, beichte alles, empfangen dann das Sakrament der heiligen Kommunion, und dein Weg geht einfach wieder weiter. Und dasselbe kannst du auch tun als Protestant. Dann geh in einen Beichtgottesdienst, beichte mit der ganzen Gemeinde, geh dann zum Abendmahl. Und manchmal könnte es sein, dass du, wenn du Katholik warst, noch einen weiteren Weg gehen musst. Es könnte sogar sein, dass du bei bestimmten Dingen bis zum Papst gehen müsstest. Macht nichts. Der Weg nach Rom würde dir offen stehen. Auch da würde dir die Kirche wieder einen Weg anbieten, wenn du merkst, dass du den gehen willst. Warum sage ich das als einer, der den *Kurs* lehrt? Weil das der *Kurs* ist. Weil der *Kurs* selbst sagt, dass er nicht der Weg für alle ist. Das wäre die Idee der Ökumene. Du musst entscheiden, welchen Weg du *ganz* gehst. – »Alles, was wir berühren, nimmt ein leuchtendes Licht an, das segnet und das heilt. Eins mit Gott und mit dem Universum gehen wir frohlockend unseres Weges im Gedanken, dass Gott selbst überallhin mit uns geht.

Wie heilig ist unser Geist!« (Ü-I.124.1:1-2:1) – Ja, du könntest natürlich auch den Weg des Islam gehen, wenn du den wirklichen Islam lehrst. Was heißt „Islam“? Frieden. Wenn du all das befolgst als moslemischer Mann und als moslemische Frau, alles, dann musst du dich disziplinieren. Natürlich musst du dich dann verschleiern, ja, ist das wirklich so schlimm? Ist das schlimmer, als einen Minirock zu tragen? Oder du gehst den Weg der Juden. Ist das so schlimm, koscher essen zu müssen? Und so weiter. In jeder dieser Religionen ist eine Essenz, du musst ihn allerdings *ganz* gehen, das ist klar. Heißt *ganz* gehen, dass du andere verurteilen musst? Das heißt es nicht. Aber du musst den einen Weg ganz gehen und kannst nicht Mischformen gehen, weil du dich dann nicht disziplinierst. Du musst ja dieser Welt entsagen, du musst eine andere Entscheidung treffen – und all die Mittel helfen dir doch nur, den Weg gehen zu können. Wer die Mittel nicht benützt, wer die Mittel in Frage stellt, der bezeugt, dass er den Weg nicht gehen

will, und alles, was er dann macht, ist lediglich Kritik. Wenn ich einen Weg gehen will, kritisiere ich ihn nicht, dann akzeptiere ich ihn. Wenn ich nach Rom gehen will, dann kritisiere ich nicht Rom, denn dann komme ich nicht nach Rom. Wenn ich Klavier spielen will, kritisiere ich das nicht, sondern akzeptiere es. Hingabe ist immer dasselbe wie Akzeptanz. Kritik bezeugt nur, dass ich mich nicht entscheiden kann, was ich will. Wenn ich Zucker nehmen will, kritisiere ich nicht Zucker, sondern akzeptiere ihn. Dann wird er mir auch nicht schaden. So einfach ist es. Akzeptanz ist dann nötig, um eine Entscheidung zu ermöglichen. Wenn ich etwas akzeptiert habe, muss ich ja nicht das, was ein anderer akzeptiert hat, kritisieren (das bezeugt lediglich, dass ich mit *meiner* Akzeptanz nicht einverstanden bin). Wenn ich mit dem, was ich akzeptiert habe, einverstanden bin, bin ich einverstanden, und dann kann ich auch damit einverstanden sein, was ein anderer akzeptiert hat. Dann bin ich tolerant. Wenn ich kritisch bin, bin ich nie wirklich tolerant.

»Wie heilig ist unser Geist! Und alles, was wir sehen, spiegelt die Heiligkeit in dem Geist wider, der eins mit GOTT ist und auch mit sich selbst.« (Ü-I.124.2:1-2) – Als der vorherige Papst und Roger Schütz zusammengekommen sind, da hat der katholische Papst eine evangelische Bruderschaft besucht. Jeder hat seinen Weg ganz akzeptiert, Roger Schütz seinen Weg und der Papst seinen, und woran konntest du das erkennen? Sie waren beide tolerant. Wie haben sie das bezeugt? In brüderlicher Liebe. Einer hat am Gottesdienst des anderen teilgenommen, ohne seinen eigenen Weg oder den Weg des anderen in Frage zu stellen. Darum konnten sie sich lieben und haben beide gesehen: Wir sind ja auf demselben Weg, wir üben ihn nur in einer anderen Form aus. Und dann dient die Form nur, um zu segnen und Frieden zu geben und sich zu freuen. Dann geht es nicht mehr darum, die Form in Frage zu stellen. Warum solltest du? Warum solltest du die Form kritisieren? Jeder, der seinen Weg gefunden hat, wird ihn ganz gehen und wird den Weg der anderen einfach nur akzeptieren. Und wenn dann zwei zusammenkommen, dann können sie gemeinsam singen.

»Wie heilig ist unser Geist! Und alles, was wir sehen, spiegelt die Heiligkeit in dem Geist wider, der eins mit GOTT ist und auch mit sich selbst.« – Und dann kann ein Priester, der zölibatär lebt, ein Ehepaar, das das Ehesakrament lebt – dann können die drei sich begegnen und sind in *einem Namen* eins. Weil sie im selben Sakrament, im selben Segen stehen. Wenn jeder seinen Weg akzeptiert, akzeptiert er auch den Weg des anderen. Das ist so. Und akzeptieren heißt, sich ihm zu verpflichten.

»Wie leicht schwinden Irrtümer dahin, und der Tod weicht dem ewig währenden Leben. Unsere leuchtenden Spuren weisen den Weg zur Wahrheit, denn GOTT ist unser GEFÄHRTE, während wir eine kleine Weile auf dieser Erde wandeln. Und die kommen, um uns nachzufolgen, werden den Weg wiedererkennen, weil das Licht, das wir tragen, zurückbleibt und doch mit uns kommt, während wir weitergehen.

Was wir empfangen, ist unsere ewige Gabe an die, die nach uns kommen, und auch an die, die vor uns gingen oder eine Weile bei uns weilten. GOTT, DER uns mit derselben

Liebe liebt, in welcher wir erschaffen wurden, lächelt uns an und bietet uns das Glück an, das wir gaben.« (Ü-I.124.2:3-3:2)

Darum muss der Papst den Weg der katholischen Kirche lehren. Er wäre intolerant, wenn er die Abtreibung dulden würde, wenn *er* sie dulden würde. Er wäre auch intolerant, wenn er sie bei anderen verurteilt. Er muss den Weg der Kirche lehren. Das ist seine Toleranz. Er lehrt ja den Weg zu Gott, für diejenigen, die ihm anvertraut sind, also bezieht sich seine Toleranz auf die vollständige Lehre des *Weges* der katholischen Kirche. Das musst du verstehen. Wenn du ihn lehren lässt und deinen Weg lehrst, ohne den Papst belehren zu wollen, dann ist alles klar. Und du wolltest ein Lehrer werden, der jeden anderen Lehrer belehren kann, das geht nicht. Einen Lehrer kannst du nicht belehren, ein Lehrer lehrt bereits. Und das, was er lehrt, ist der Weg, den er lehrt. Und er lehrt ihn in der Toleranz des Weges. Der einzige Fehler, den die Kirche gemacht hat, war, andere zu beschuldigen, aber das ist ja seit einiger Zeit ... mehr und mehr tut sie das nicht mehr. Jetzt musst du darauf achten, dass du *den Weg* findest, den du dich selbst vollständig lehrst. Und du musst darauf achten, dass du andere ihren Weg sie lehren lässt in ihrer Vollständigkeit. Da gibt es nichts mehr dran zu rütteln. Wenn, dann kommt jemand zu dir, um mit dir das teilen zu wollen, was *der Weg* ist, den du mit dem anderen teilst. Und darum lehren wir *hier* natürlich nur den *Kurs in Wundern* und nichts anderes. Was aber ist der *Kurs in Wundern*? Er hilft dir, einen Weg zu gehen, den du *noch* gehen kannst. Auf diesem Weg wirst du all denjenigen noch mal begegnen – das ist der *Kurs* –, denen du auf *deinen Wegen* begegnet bist: um dich zu berichtigen. Jeder Weg ist ein Weg der Berichtigung. Sonst bräuchtest du ja nicht Religions-*Unterricht*, wenn es nicht eine Berichtigung wäre. Sonst würde es ja in der katholischen Kirche nicht sogar Ehe-Unterricht geben, was nur konsequent ist: um auf dem Weg zu bleiben, ist doch ganz klar. Wenn du das aber nicht mehr als Weg gehst (und die wenigsten gehen diesen Weg), dann verstehst du auch den Weg nicht mehr. Und wenn du das kritisierst, weil er deine Freiheit einschränkt, dann suchst du ja lediglich eine andere Freiheit. Wer eine andere Freiheit sucht, hat den Weg als Zwang beurteilt. Aus dem Grund suchen ja viele Freiheit. In der Spiritualität können sie diese Freiheit, die sie suchen, nicht finden, weil sie eine Freiheit anbietet, die auf Konflikt beruht, nicht auf Verpflichtung. Deshalb dieser *Kurs*.

»Was wir empfangen, ist unsere ewige Gabe an die, die nach uns kommen, und auch an die, die vor uns gingen oder eine Weile bei uns weilten. GOTT, DER uns mit derselben Liebe liebt, in welcher wir erschaffen wurden, lächelt uns an und bietet uns das Glück an, das wir gaben.« (Ü-I.124.3:1-2) – Prinzipiell hast du auf Grund dieser irrsinnigen Strenge und dieser gnadenlosen Brutalität in der Disziplin – in der Disziplin des Militärs, in der Disziplin eines rigiden Schulsystems, in der Disziplin rigider Ehe-Vorstellungen, rigider klösterlicher Vorstellungen, in denen keine Güte mehr war, sondern nur noch Disziplin, ebenso wie in der Ehe keine Güte war oder in der Familie, sondern nur noch Disziplin –, hast du natürlich irgendwann die Entscheidung getroffen: Ich gehe meinen eigenen Weg. Klar. Irgendwann musste dir das zu viel werden an gnadenloser Strenge. Und dann bist

du eine Weile deinen eigenen Weg gegangen, hast dir aus jedem Weg nur das rausgepickt, was nicht streng war, was dir Freiheit versprechen sollte, völlig klar. Ich glaube, das ist der Punkt, an dem wir sind, und genau am richtigen Zeitpunkt kam jetzt dieser *Kurs in Wundern* zu uns, um wieder einen Weg aufzuzeigen, der wirklich ein Weg ist, ein Weg, wo du diesmal lernst, deinen Geist so zu disziplinieren, wie du das akzeptieren kannst: mit deiner Vergangenheit vieler Wege.

»Heute wollen wir an SEINER LIEBE zu uns nicht zweifeln noch SEINEN Schutz und SEINE Fürsorge infrage stellen. Keine bedeutungslosen Ängste können zwischen unseren Glauben und unser Gewährsein SEINER GEGENWART treten. Heute sind wir im Wiedererkennen und Erinnern eins mit IHM. Wir fühlen IHN in unserem Herzen. Unser Geist enthält SEINE GEDANKEN; unsere Augen schauen SEINE Lieblichkeit in allem, auf was wir schauen. Heute sehen wir nur das Liebevollste und das Liebenswerteste.

Wir sehen es in den Erscheinungen des Schmerzes, und der Schmerz weicht dem Frieden. Wir sehen es in den Rasenden, den Traurigen und den Notleidenden, den Einsamen und Ängstlichen: Sie werden jener Ruhe und dem Geistesfrieden zurückerstattet, in denen sie erschaffen wurden. Auch in den Sterbenden und Toten sehen wir es, wodurch sie dem Leben zurückerstattet werden. Das alles sehen wir, weil wir es zuerst in uns selber sahen.

Kein Wunder kann denjenigen, die erkennen, dass sie eins mit GOTT sind, je verweigert werden. Es gibt nicht einen ihrer Gedanken, der nicht die Macht hätte, alle Formen des Leidens bei jedermann zu heilen, in Zeiten, die vergangen sind, und Zeiten, die noch kommen werden, genauso leicht wie bei jenen, die jetzt neben ihnen gehen. Ihre Gedanken sind zeitlos und ebenso unabhängig von Entfernung wie von Zeit.

Wir verbinden uns in diesem Gewährsein, wenn wir sagen, dass wir eins mit GOTT sind. Denn mit diesen Worten sagen wir ebenfalls, dass wir erlöst sind und geheilt, dass wir entsprechend auch erlösen und heilen können. Wir haben angenommen, und jetzt möchten wir geben. Denn wir möchten die Gaben, die unser VATER uns gab, behalten. Heute möchten wir uns als eins mit IHM erfahren, damit die Welt unser Erkennen der Wirklichkeit mit uns teilen möge. In unserer Erfahrung ist die Welt befreit. Indem wir unsere Trennung von unserem VATER leugnen, ist sie geheilt, mit uns gemeinsam.

Friede sei heute mit dir.« (Ü-I.124.4:1-8:1)

»Ich will mich daran erinnern, dass ich eins mit GOTT bin.« Auch dieser *Kurs* will dir nur einen Weg geben, damit du dich daran erinnern kannst, in den Situationen, in denen du hier lebst, in denen du auf irgendeine Art und Weise alleine oder mit Mann und Frau oder mit Männern oder mit Frauen oder mit Kindern lebst. Es muss in dieser Welt einen Weg geben, den du gehen kannst. An sich sollte eine Religion nur die Kultur, die Wissenschaft zusammenfassen und einen Weg ermöglichen in dieser Kultur, um mit dem Wissen, das du über dein Menschsein hast ... das war die Idee einer Religion. Und dann wurde dir durch die Priester ein Weg gegeben, in dem du dein Menschsein transzendieren kannst, dein Menschsein, das du auf unterschiedliche Arten und Weisen lebst, in unterschiedlichen Kulturen, wo du das, was du als Mensch tust, auf eine unterschiedliche Art

und Weise tust. Und da sollte einer da sein, der dir zeigt, wie dein menschlicher Weg unter der Führung eines Priesters, eines Heiligen Geistes zu einem Weg zu Gott werden kann; das war alles. Und du bist voller menschlicher Wege und Kulturen und Religionen und Rituale. Dies ist der *Kurs in Wundern*: um dir deinen Weg immer noch zu ermöglichen! Und dieser Weg führt dich zu deinem Bruder, egal auf welchem Weg er gerade ist: indem du ihn darin bestärkst, dass er auf dem Weg zu Gott ist, indem du den, der eins ist mit dir und Gott – wir nehmen den Begriff Christus –, ungeachtet dessen, wie er hier als Mensch lebt ... Und das geht so weit: Selbst wenn er böse zu dir war, wirf ihn nicht auf den Weg zurück, sondern erkenne den Christus durch deine Vergebung in ihm. Und wenn er auf eine religiös begründete Art und Weise böse zu dir war oder dich gezwungen hat, dann vergib ihm auch das. Damit du ihm *seinen Weg* wieder ermöglichst. Das wäre die Güte, das wäre die Ökumene, das wäre die Toleranz, die wir finden müssen. Und die kannst du bis auf dein medizinisches Verständnis ausdehnen, denn selbst das kann für dich zu einem Weg zu Gott werden, wenn du da nicht urteilst. Es kann alles zu einem Weg zu Gott werden, alles, wenn du dich disziplinierst und in allem auf diesem Weg bleibst.